

Jahresbericht 2012

Die Gesundheitswelt der Zukunft denken



Die Careum
Stiftung fördert
die Bildung im
Gesundheits-
wesen durch
Innovation und
Entwicklung.

Inhalt

02 Vorwort/Avant-propos/Preface

09 Anerkennung von drei Bildungsgängen
10 Kalaidos Fachhochschule Gesundheit
11 Careum Weiterbildung
12 Careum Patientenbildung
14 Careum Verlag
16 Careum F+E: Bildung, Lehre und Forschung
17 Careum F+E: Häusliche Gesundheitsversorgung
18 Ansprechstrukturen
20 Careum Forum 2012
21 Careum Dialog 2013
22 Careum Förderprogramme
25 Careum Stiftung kurz erklärt
26 Stiftungsrat und Ausschüsse
28 Organigramm
29 Impressum

Vorwort

Careum hat sich erfreulich weiterentwickelt. Die Impulse werden von Meinungsbildnern im Gesundheits- und Bildungssystem wahrgenommen und die Bildungsangebote leisten einen Beitrag, um die bedrohliche Lücke beim Gesundheitspersonal zu schliessen. Die Unabhängigkeit von Careum und der Wille, etwas zu bewegen, machen Careum attraktiv für engagierte Fach- und Führungspersonen sowie für Partnerschaften.

Das Engagement der Stiftung umfasst hauptsächlich zwei Dimensionen: Die erste ist das Vorausdenken unter dem Motto «Die Gesundheitswelt der Zukunft denken», um die zentralen Entwicklungen im Gesundheits- und Bildungssystem zu verstehen. Die zweite ist das Entwickeln und Durchführen von zukunftsorientierten Bildungsangeboten, relevanten Inhalten und modernen pädagogischen Konzepten, damit die im Gesundheitssystem tätigen Personen den kommenden Herausforderungen gerecht werden.

Das Ziel von Careum, auf allen Bildungsstufen mit Angeboten präsent zu sein, ist mit dem Careum Bildungszentrum, der Gründung von Careum Weiterbildung sowie der Beteiligung von Careum an der Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit erreicht. Einzigartig in der Bildungslandschaft ist die hohe Durchlässigkeit über die verschiedenen Bildungsstufen hinweg. Die enge Zusammenarbeit und die Synergien zwischen den verschiedenen Angeboten sollen nicht nur ein spezielles Markenzeichen der unter dem Careum-Dach tätigen Bildungsinstitutionen sein, sondern in der Aus- und Weiterbildung gerade auch für die Studierenden und die Arbeitgeber deutlich spürbare Mehrwerte schaffen. Während das Angebot von Careum Weiterbildung in Aarau modulare Weiterbildungen für Fach- und Führungspersonen über das gesamte Spektrum der Gesundheitsversorgung ermöglicht, stärkt das Careum-Angebot auf Fachhochschulniveau mit berufsbegleitenden Angeboten für spezifische Profile den Transfer zwischen angewandter Forschung, Lehre und Praxis. Unterstützt wird das Bildungsangebot durch die Entwicklung massgeschneiderter Curricula und Lehrmittel durch Careum F+E und den Careum Verlag.

Die neue Rolle kompetenter Patienten und Bürger bei der Gestaltung des Gesundheitssystems zählt zu den sechs Careum Grundsätzen. Mit dem spezifischen Ansatz bei der Patientenbildung wurde ein neuer Massstab gesetzt, weil der Fokus auf die Potenziale des Selbstmanagements und die Eigenverantwortung gerichtet ist. Durch die Umsetzung des Projektes Evivo, das Menschen, die mit chronischen Krankheiten leben, hilft, eigenständiger und besser mit ihrer Beeinträchtigung zu leben, hat sich Careum als «Vorausdenker» positioniert und den Wirkungsbereich in der Bildung von den Gesundheitsfachpersonen auf die Gesamtbevölkerung ausgeweitet. Die Kooperation mit dänischen und englischen Partnern hat zur internationalen Positionierung beigetragen und die Kontakte mit internationalen Organisationen wie der WHO sowie mit Patientenorganisationen wie der IAPO (International Alliance of Patients' Organizations) vertieft.

Mit der deutschen Übersetzung des Lancet-Reports «Eine neue globale Initiative zur Reform der Ausbildung von Gesundheitsfachleuten für das 21. Jahrhundert» hat Careum im deutschsprachigen Europa eine lebhafte Debatte ausgelöst. Durch hochkarätige Diskussionsforen, diverse Referate und Beiträge in Fachzeitschriften konnten die Forderungen in die laufenden Reformdebatten in den drei Ländern eingebracht und weiterentwickelt werden. Aufbauend auf dem Careum Dialog 2012 in Zürich sowie einem Folge-Dialog in Wien ist für den Careum Dialog 2013 ein Working Paper entstanden, das die Umriss einer zeitgemässen Gesundheitsbildungspolitik skizziert. Diese umfasst neben der Krankenbehandlung die Bildung in den Bereichen Steuerung, Führung und Organisation, Systemanalyse, Evaluation und Qualitätssicherung sowie Public Health und Gesundheitsförderung.

Die Versorgung im ambulanten Bereich wird in Zukunft entscheidend sein. Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass die steigende Nachfrage nach Dienstleistungen im ambulanten Bereich nicht allein durch Hausärzte sichergestellt werden kann. Lösungen zeigt die im Careum Verlag erschienene Veröffentlichung «Anspruchstrukturen – Perspektivenwechsel und Grenzverschiebungen in der Grundversorgung» auf. Sie enthält eine systematische Übersicht über die in den Industrieländern entwickelten Modelle. Im ambulanten Bereich ist zudem die häusliche Versorgung ein zentrales Thema, welches in Zusammenarbeit mit Praxispartnern in verschiedenen Projekten von Careum F+E untersucht wird. Dabei sind die Arbeiten über die Verträglichkeit von Beruf und Pflege bei Angehörigen auf viel Resonanz gestossen und bilden ein wichtiges Element in der anlaufenden öffentlichen Diskussion.

Die verschiedenen Tätigkeiten von Careum bedürfen zur Optimierung ihrer Wirkung einer gezielten Kommunikation mit den relevanten Zielgruppen und Entscheidungsträgern. Daher hat Careum verstärkt in die Öffentlichkeitsarbeit investiert und die Präsenz in der digitalen Welt ausgebaut. Die einheitliche Verwendung der Marke Careum und der koordinierte Auftritt mit Partnern wie der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit haben wesentlich zur Bündelung der Kräfte sowie zur Steigerung des Bekanntheitsgrads und der klaren Positionierung von Careum beigetragen. Die neu lancierte Internetseite erlaubt eine übersichtliche Darstellung des Engagements von Careum. Sie führt durch die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und Themen und ist insgesamt eine massgeschneiderte Plattform für die verschiedenen Anspruchsgruppen.

Der vorliegende Geschäftsbericht stellt einige ausgewählte Projekte der Stiftung ins Rampenlicht. Weitere Informationen zum Wirken von Careum finden Sie auf www.careum.ch.

Hans Gut (Vorsitz), Prof. Dr. Dr. h.c. Ilona Kickbusch, Dr. René Kühne, Dr. Beat Sottas

Der Leitende Ausschuss



Avant-propos

Careum a connu un développement réjouissant. Les impulsions retiennent l'attention des «faiseurs d'opinion» et des décideurs au sein de notre système de santé et d'éducation. Les formations offertes contribuent à combler la pénurie qui menace le secteur. L'indépendance de Careum et la volonté de faire bouger les choses en font une fondation attrayante pour les professionnels et cadres engagés ainsi que pour des partenariats.

La fondation s'engage principalement selon deux axes: principalement, «Imaginer le monde de la santé de demain», autrement dit anticiper afin de comprendre les principes d'évolution de notre système de santé et d'éducation. Et, deuxièmement, développer et réaliser des formations adaptées à l'avenir, aux contenus pertinents et s'appuyant sur des concepts pédagogiques modernes, afin que les personnes qui travaillent au sein du système de santé soient en mesure de répondre aux défis à venir.

La présence à tous les niveaux de formation est un acquis important. Careum vient d'atteindre son objectif par le biais du Centre de formation Careum, de Careum Formation Continue et la HES Santé Kalaidos. Il en résulte un paysage de formation unique en Suisse qui se caractérise par une grande perméabilité entre les différents niveaux de formation. Une collaboration étroite et des synergies entre les différentes offres ne sont pas seulement une spécificité des institutions de formation que regroupe Careum, elles ont avant tout pour but d'apporter aux étudiants et aux employeurs des valeurs ajoutées. Tandis que Careum Formation Continue à Aarau offre aux professionnels et aux cadres des modules de formation dans toute la gamme des soins de santé, l'offre de Careum au niveau HES renforce le transfert entre la recherche appliquée, l'enseignement et la pratique grâce à des programmes ciblés qui combinent l'emploi et les études. Careum R + D et les éditions Careum soutiennent notre offre de formation en développant des programmes d'études et des supports didactiques sur mesure.

Le rôle que jouent désormais les patients et les citoyens compétents dans la conception de notre système de santé compte parmi les six grands principes de Careum. L'approche spécifique de formation des patients constitue une nouvelle référence, basée sur le potentiel et la responsabilité personnelle. En mettant en œuvre le projet Evivo, qui aide les personnes atteintes de maladies chroniques à vivre mieux et de manière plus autonome avec leur maladie, Careum s'est posé en pionnier. La coopération avec des partenaires danois et anglais a contribué à un positionnement international et approfondi les relations avec des organisations internationales comme l'OMS ainsi qu'avec des organisations de patients comme l'IAPO (International Alliance of Patients' Organizations).

Avec la traduction en allemand du rapport paru dans la série du Lancet «Health professionals for a new century: transforming education to strengthen health systems in an interdependent world» (Des professionnels de la santé pour un siècle nouveau: réformer la formation pour

renforcer les systèmes de santé dans un monde interdépendant), Careum a déclenché des débats animés dans l'Europe germanophone. Dans les trois pays en question, des forums de discussions de haut niveau, divers articles publiés dans des revues spécialisées et une série d'interventions ont animé les réformes en cours. Fruit du Careum Dialogue 2012 à Zurich et du Dialogue à Vienne, un document de travail a été rédigé pour le Dialogue 2013. Il esquisse les contours d'une politique de formation pour le domaine santé. Il porte, outre sur le traitement des malades, la santé publique et la promotion de santé, sur la formation dans les domaines gestion, direction et organisation, analyse du système, évaluation et assurance qualité.

Le domaine des soins ambulatoires sera déterminant à l'avenir. Les expériences multiples à l'étranger montrent que la demande croissante de prestations dans ce domaine ne saurait être satisfaite par les seuls médecins de famille. La publication des éditions Careum «An-sprechstrukturen – Perspektivenwechsel und Grenzverschiebungen in der Grundversorgung» (Structures d'accueil: changements de perspectives et remaniements des structures des soins de premier recours) propose des solutions. Elle contient un récapitulatif systématique des modèles mis en œuvre dans les pays industrialisés. Thème central également dans le domaine ambulatoire, les soins à domicile sont examinés dans différents projets de Careum R+D en collaboration avec des partenaires. Ici, les travaux sur la balance entre vie professionnelle et soins dispensés à un proche ont suscité un grand intérêt et constituent un élément important du débat public qui s'engage. Optimiser l'influence des différentes activités de Careum exige une communication ciblée avec les groupes et les décideurs concernés. L'utilisation systématique de la marque Careum et une présence coordonnée avec des partenaires comme la HES Santé Kalaidos ont notablement contribué à créer une synergie, à accroître la notoriété et à assurer un positionnement distinct de Careum.

Le présent rapport d'activité met en lumière quelques-uns des projets de la fondation. Vous trouverez des détails sur des actions de Careum sur le site www.careum.ch.

Hans Gut (président), Prof. Dr D. h.c. Ilona Kickbusch, Dr René Kühne, Dr Beat Sottas

Le comité directeur



Preface

Careum has made satisfying strides in its development. The message is coming to the attention of opinion-makers in the healthcare and education systems. The range of education and training on offer for healthcare professionals helps to close the alarming gap in personnel. Careum's independence and determination to make a difference not only accentuate its appeal to committed professionals and managers, but they also make it an attractive partner.

The Foundation's engagement primarily encompasses two dimensions: thinking ahead under the motto "Thinking about the future of health and care" in order to understand the key developments in the healthcare and education systems; developing and implementing future-proof education programmes, relevant content, and modern pedagogical concepts to enable those working in the healthcare system to successfully master the challenges ahead.

Careum has achieved its objective of offering courses at all educational levels through the Careum Training Centre, the establishment of Careum Continuing Education and through its involvement in the Department of Health of the Kalaidos University of Applied Sciences. This high degree of penetration across the various levels of education is unique in the education landscape. In addition to serving as a special hallmark of the educational institutions that operate under the Careum umbrella, the close cooperation and the synergies between the various offerings are also intended to create noticeable added value in basic and advanced training, especially for the students and employers. While Careum's continuing education facility in Aarau enables modular continuing education courses aimed at specialists and management personnel and covering the entire spectrum of healthcare provision to be provided, the programmes offered by Careum at University of Applied Sciences level for specific profiles (which can be pursued in tandem with working life) reinforce the transfer of knowledge between applied research, teaching and practice. The courses and programmes on offer are supported by the development of tailored curricula and teaching materials by Careum R + D and Careum Publishing.

When it comes to designing the healthcare system, the new role played by competent patients and citizens is one of Careum's six guiding principles. This specific approach to patient education has set new standards by placing the focus on the potential of self-management and self-responsibility. By implementing the Evivo project, which helps the chronically ill to live a more independent life and to cope better with the restrictions their condition imposes, Careum has positioned itself as a "thought pioneer" and expanded its sphere of influence from health professionals to the entire population. Cooperation with Danish and English partners has contributed to its position on the international stage and strengthened contacts both with international organisations, such as the WHO, as well as with patient organisations such as the International Alliance of Patients' Organizations (IAPO).

With its translation into German of the Lancet report “Health professionals for a new century: transforming education to strengthen health systems in an interdependent world”, Careum triggered a lively debate in German-speaking Europe. Thanks to top-class discussion forums and a series of lectures and articles, these demands were successfully incorporated into the current debates on reform in all three countries, and further developed. Building on the Careum Dialogue 2012 in Zurich and on a follow-up dialogue in Vienna, a working paper has been created for the Careum Dialogue 2013, in which the outlines of a contemporary health education policy are sketched. Alongside the treatment of illness, these encompass education in the areas of steering, management and organisation, systems analysis, evaluation and quality assurance as well as public health and health promotion.

Care in the outpatient sector will be decisive in future. Experience from abroad has shown that the rising demand for outpatient services cannot be met by general practitioners alone. The publication “Ansprechstrukturen – Perspektivenwechsel und Grenzverschiebung in der Grundversorgung” issued by Careum Publishing identifies solutions. It contains a systematic overview of the models developed in the advanced nations. Moreover, care at home is a central issue in the outpatient sector. This is being examined by Careum R+D in a number of projects in collaboration with healthcare practitioners. The work on the compatibility of career with a family member’s role as caregiver has met with a wide response and constitutes an important element in the ongoing public debate.

To optimise their impact, Careum’s various activities must be systematically communicated to the relevant target groups and decision-makers. Careum has therefore stepped up its investment in public relations work and expanded its presence in the digital world. The uniform use of the Careum brand, and the coordinated presentation with partners such as the Department of Health of the Kalaidos University of Applied Sciences, have made a significant contribution to combining our forces and increasing the recognition and clear positioning of Careum. The re-launched website allows Careum and its commitments to be presented in a clear, easy-to-grasp manner. It guides users through the various areas of activity and topics and, as a whole, represents a platform that is tailored to its various target groups.

This annual report turns the spotlight on a selection of projects run by the Foundation. Further information on Careum can be found on www.careum.ch.

Hans Gut (Chairman), Prof. Dr. Dr. h.c. Ilona Kickbusch, Dr. René Kühne, Dr. Beat Sottas

The Management Committee



Interprofessionelle
Bildung für ein
demokratisches
und wirksames
Gesundheits-
system.

Anerkennung von drei Bildungsgängen: ein weiterer Meilenstein für das Careum Bildungszentrum

Mit der eidgenössischen Anerkennung von drei Bildungsgängen der Höheren Fachschulen und dem Start eines neuen Ausbildungsangebots in der Berufsfachschule kann das Careum Bildungszentrum zwei Highlights im 2012 verzeichnen. Ebenso erfreulich ist das anhaltende Wachstum. 2012 haben so viele Lernende und Studierende ihre Ausbildung begonnen wie noch nie in der siebenjährigen Geschichte des Bildungsanbieters.

Seit der Gründung des Careum Bildungszentrums (CBZ) im Jahr 2005 steigt die Zahl der Lernenden und Studierenden jährlich an. 291 Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit nahmen im August 2012 ihre Ausbildung in Angriff. Eine Zahl, die aufzeigt, dass diese noch junge Berufslehre auf erfreuliches Interesse stösst und bereits die viertbeliebteste Berufsausbildung im Kanton Zürich ist. Auch die Höheren Fachschulen (HF) übertrafen mit 264 Studieneinsteigerinnen und -einsteigern erneut die gesteckten Ziele.

2012 war insbesondere geprägt durch die Anerkennungen der HF-Bildungsgänge Dentalhygiene, Operationstechnik und medizinisch-technische Radiologie durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT). Nachdem die Bildungsgänge Pflege und biomedizinische Analytik schon im 2011 anerkannt worden waren, sprach das BBT im Herbst für die übrigen drei Tertiär-Ausbildungen die auflagenfreie Anerkennung aus. Abschied galt es von der Ausbildung Pflegeassistentin zu nehmen. An deren Stelle trat die im Rahmen der Umsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes entwickelte Ausbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales (Start mit 67 Lernenden), die nach zwei Jahren mit einem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen wird.

Die im Jahr 2010 verabschiedete Strategie befindet sich auf Kurs. In der Prophylaxeklinik der Careum Dentalhygiene (CDH), Tochtergesellschaft des CBZ, wurde die Digitalisierung der gesamten Abläufe vom Eintritt der Patienten bis zum Abschluss der Behandlung eingeführt. Das bereits bestehende interprofessionelle Projekt «Notfallmodul» wurde wiederum in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich erfolgreich durchgeführt. Erstmals in der Geschichte des Careum Bildungszentrums haben neben

Studierenden der HF-Bildungsgänge und der medizinischen Fakultät auch Lernende der Berufsfachschule Fachfrau/Fachmann Gesundheit an den Projekttagen «Interprofessionelles Lernen» mitgemacht. Rund 400 Lernende und Studierende erarbeiteten gemeinsam in 28 Projektgruppen Themen der interprofessionellen Zusammenarbeit.

Auf die zunehmende Grösse des CBZ und die damit einhergehenden Herausforderungen im Bereich der Schulentwicklung wurde 2012 mit der Schaffung einer neuen Stelle Bereichsleiterin Schulentwicklung reagiert. Die nunmehr sechsköpfige Geschäftsleitung blickt einem weiteren intensiven und ereignisreichen Jahr entgegen.

Dr. Christian Schär

Direktor Careum Bildungszentrum

CBZ in Zahlen (Stand 31.12.12)

| | |
|---|-----|
| Total Lernende Sekundarstufe II (BFS) | 820 |
| Total Studierende Höhere Fachschulen (HF) | 708 |
| Total Abschlüsse in allen Bildungsgängen (HF und BFS) im 2012 | 479 |
| Total Mitarbeitende CBZ und CDH | 153 |
| Total Lehrbeauftragte CBZ und CDH | 353 |

Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit: Aufbruchstimmung

Die einzige private Fachhochschule im Gesundheitsbereich ist 2012 nach Zürich gezogen und hat den Namen gewechselt: Sie heisst nun Kalaidos Fachhochschule Gesundheit AG. Neue Projekte wie der MAS in Cardiovascular Perfusion und neue Kooperationen mit dem UniversitätsSpital Zürich, Careum Weiterbildung und dem Berner Bildungszentrum Pflege stärken das Profil der «Hochschule für Berufstätige».

Parallel zum Umzug und Namenswechsel wurde der Webauftritt vollständig überarbeitet. Mit dem ausgebauten, sehr motivierten Hochschulteam wurde verstärkt ins personengebundene Marketing investiert. Durch die neue geographische Nähe konnte die Zusammenarbeit mit Careum F+E, dem Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit, weiter intensiviert werden. Abgerundet wird das Bild durch die gezielte Einbindung der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit in Gremien wie die Fachkonferenz Gesundheit, die Berufskonferenz Pflege, die Planung Swiss Congress for Health Professionals sowie in die Berufsverbände und die relevanten fachlichen Gremien.

Das Projekt «Journal Club» wurde konkretisiert und im August mit guter Beteiligung gestartet. Das Konzept «Studieren für einen Tag» hat sich bewährt und wird in das reguläre Angebot aufgenommen. Für die Entwicklung des Studiengangs MAS Cardiovascular Perfusion gelang es in Zusammenarbeit mit dem USZ, die Finanzierung zu sichern. Die Entwicklung eines neuen Moduls für den MAS Geriatric Care wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut Neumünster erfolgreich verabschiedet. Mit der Erarbeitung eines weiteren Moduls für den Weiterbildungsstudiengang Palliative Care wird das DAS Palliative Care zu einem MAS ausgebaut.

In der Zusammenarbeit mit dem Careum Bildungszentrum, Careum Weiterbildung und dem Berner Bildungszentrum Pflege wurde die Konkretisierung der Durchlässigkeit der verschiedenen Angebote in Angriff genommen.

Für die anstehende institutionelle Akkreditierung der Kalaidos Fachhochschule haben die Departemente Gesundheit, Wirtschaft und Musik ihre Einzigartigkeit und das in beson-

derem Masse auf die Praxis ausgerichtete Angebot in einen umfassenden Selbstevaluationsbericht dargestellt. Beim Departement Gesundheit wird die Gelegenheit genutzt, um das Qualitätsmanagement zu optimieren. Als Konsequenzen aus der Umfrage bei aktiven und ehemaligen Studierenden wurden eine Bibliothek mit Modell-Leistungsnachweisen eingerichtet und der Beurteilungsprozess optimiert.

Prof. Ursina Baumgartner

Rektorin Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit in Zahlen

| | |
|--|-----|
| Diplome | 29 |
| Bachelor-Abschlüsse | 19 |
| MAS-Abschlüsse | 10 |
| Anzahl Studierende (41% der Studierenden mit Arbeitsort Kt. Zürich) | 273 |

Careum Weiterbildung: das erste Jahr

Careum Weiterbildung konnte bereits im 2012 – dem ersten Geschäftsjahr – den Vorteil der engen Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Trägerorganisationen nutzen.

Careum Weiterbildung führt die Angebote der vier Gründungspartner zusammen: WE'G Stiftung Weiterbildung, Gesundheit, Careum Stiftung, TERTIANUM AG, Stiftung Zukunft Alter (früher: Interkantonale Spitex Stiftung). Als fünfter Partner kam im Sommer die Stiftung Diakonat Bethesda dazu. Die Trägerschaft repräsentiert die Breite von Careum Weiterbildung mit Angeboten über das ganze Spektrum der Gesundheitsversorgung. Die Träger betonen die Wichtigkeit der Weiterbildung als Beitrag zur Personalförderung und zur Qualität in den Betrieben und sind bereit, Innovationen zu fördern.

Strategie

In einem Strategieprozess wurden das Profil von Careum Weiterbildung geschärft und die Ausrichtung als bedeutender Weiterbildungsanbieter für Berufsleute im Gesundheitswesen der deutschen Schweiz geplant. Careum Weiterbildung bietet Kurse, Tagungen, berufsbegleitende Weiterbildungen und Inhouse-Schulungen für Fachpersonen, Führungskräfte und Betreuende in allen Bereichen des Gesundheitswesens an. Dabei steht die klare Orientierung am Nutzen der Weiterbildung für die Patientinnen und Patienten sowie am Bedarf in den Betrieben im Zentrum. Die modularen Weiterbildungen sind zielgerichtet und bieten flexible Möglichkeiten für Teilnehmende aus ganz unterschiedlichen Berufs- und Lebenssituationen.

Angebot und Entwicklungen

Im Bereich Führung & Management wurde ein Angebot gestaltet mit Modulen, die zu Abschlüssen auf drei Stufen führen und als Vorbereitung für die eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfung dienen. Die Schwerpunkte im Bereich Pflege & Betreuung wurden leicht überarbeitet.

In einem innovativen Projekt wurden zwei Basismodule Chronic Care Management für MPA entwickelt, die bereits dreimal durchgeführt werden konnten. Die drei Tagungen und zwei Abendveranstaltungen waren sehr gut gebucht. Ein Highlight war die Tagung «Leben mit Medikamenten», die Careum Weiterbildung in Kooperation mit Careum Patientenbildung und der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit durchführte. Im Inhouse-Bereich wurde das neue Angebot «Managed Training Services» mit der Internet-Plattform OLA entwickelt, das die interne Weiterbildung in Betrieben unterstützt.

Vernetzung

In vielen Gesprächen wurden die Kontakte und die Vernetzung zu den Betrieben, zu Verbänden und andern Bildungsanbietern gepflegt und intensiviert. Careum Weiterbildung setzt sich sehr aktiv für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Weiterbildung im Gesundheitswesen ein.

Dr. Silvia Kübler

Geschäftsleiterin Careum Weiterbildung

Careum Weiterbildung in Zahlen

| | |
|---|------|
| Teilnehmende in den modularen Lehrgängen | 1052 |
| Teilnehmende in ein- bis dreitägigen Kursen | 684 |
| Teilnehmende an Tagungen und Abendveranstaltungen | 780 |

Careum Patientenbildung: Vernetzung und Partnerschaften

Careum Patientenbildung baut bei der Umsetzung von Evivo auf lokale und internationale Partnerschaften: Neben Umsetzungs- und Pionierpartnern ist vor allem auch die Einbindung in Europäische Netzwerke von zentraler Bedeutung, um den Austausch neuester Erkenntnisse sicherzustellen.

Mit der ersten Unterzeichnung einer Partnerschaftsvereinbarung im Januar 2012 fiel der Startschuss für die Umsetzung von Evivo in der Deutschschweiz und im deutschsprachigen Europa. Mittlerweile konnten elf Partner gewonnen werden, darunter zehn Umsetzungspartner. Zwei grosse Krankenversicherer engagieren sich als Umsetzungs- und strategische Partner. Gemeinsam konnten im vergangenen Jahr elf Kurse in der Schweiz und in Österreich für Menschen, die mit chronischer Krankheit leben, durchgeführt werden. Ein Kurs ist gezielt für Frauen mit Migrationshintergrund konzipiert worden. Das Angebot von Evivo löste in der Schweiz und in Österreich auch ein Echo in der Tagespresse aus. Die Medienberichte sowie Hintergrundinformationen zu den Kursen und zu Evivo im Allgemeinen finden sich auf der Homepage www.evivo.ch.

Evivo en français

Das Evivo-Buch sowie der dazugehörige Serviceteil sind 2012 im Careum Verlag auch auf Französisch erschienen. Die kompletten Trainingsmaterialien wurden adaptiert. Auch konnte mit der Association Vaudoise du Diabète der erste Partner in der Westschweiz gewonnen werden. Die ersten französischsprachigen Kursleitungen werden zu Beginn 2013 ausgebildet. Patientenurse finden dann ab Mitte 2013 statt. Somit ist die Basis für Evivo in der Westschweiz gelegt.

Masterclasses und Medikamententagung

Careum Patientenbildung hat im vergangenen Jahr zwei exklusive Masterclasses mit den renommierten Expertinnen Angela Coulter und Kate Lorig durchgeführt. Der intensive, persönliche Austausch zu Patientenbeteiligung und Selbstmanagementförderung bei chronischer Krankheit wurde von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Zudem fand

in Zusammenarbeit mit Careum Weiterbildung in Aarau eine gut besuchte Tagung zum Thema «Leben mit Medikamenten» mit der gezielten Einbettung der Patienten- und Angehörigenperspektive statt.

European Network on Patient Empowerment (ENOPE)

ENOPE (www.enope.eu), zu dessen Gründungsmitgliedern Careum zählt, entwickelt sich zunehmend zu einer wichtigen europäischen Plattform für den Informationsaustausch und die Vernetzung betreffend Selbstmanagementförderung bei chronischer Krankheit, Patientenbeteiligung und «patient empowerment». Obschon das Netzwerk erst Anfang 2011 gegründet wurde, gelang es, im April 2012 eine internationale Tagung mit rund 300 Teilnehmenden zu realisieren, die ein Medienecho in renommierten Journalen, wie dem «British Medical Journal» (BMJ) und dem «Lancet» fand.

Dr. Jörg Haslbeck

Leitung Careum Patientenbildung

Evivo in Zahlen

| | |
|---------------------------|-----|
| Kurse | 11 |
| Teilnehmende | 135 |
| Kursleitungen ausgebildet | 62 |
| Partner | 11 |

Careum unterstützt
die Transformation
des Gesundheitssystems durch
innovative
Bildungsangebote.

Careum Verlag: Innovation, Qualität und Wachstum in Partnerschaften

Mit Lehrmitteln auf allen Bildungstufen, den «careum books», den «careum working papers» und Broschüren ist der Careum Verlag auch im Jahr 2012 kräftig gewachsen. Der Verlag leistet mit seinen Produkten einen nachhaltigen Beitrag für die Bildung im Gesundheitswesen und im Sozialbereich.

Neben den sehr erfolgreichen Careum Lehrmitteln vermittelt die Reihe «careum books» systemrelevantes Querschnittswissen. Durch die «careum working papers» und Broschüren werden Impulse für die Systementwicklung und die interprofessionelle Diskussion gesetzt.

Die Bildungsprodukte des Careum Verlages wirken in ihren Branchen als Katalysatoren und unterstützen schweizweit die Konsolidierung einer homogenen und gut abgestimmten Bildung. Zudem fördern sie die Diskussion über das Wichtige, das Richtige, das Nötige und das Wünschbare. In dem Sinne fördern Careum Lehrmittel auch die Diskussion und den Bildungskonsens zwischen den verschiedenen Schweizer Sprachgruppen.

In Zusammenarbeit mit Careum F+E werden sämtliche Produkte des Careum Verlages regelmässig evaluiert. In Absprache mit den Partnern werden die Evaluationsergebnisse gewichtet und Aktualisierungen sowie Neuerungen in die Produkte implementiert.

Neue Lehrmittel wurden in Zusammenarbeit mit der Oda Santé und Savoir Social, den nationalen Dachorganisationen der Arbeitswelt, erstellt:

- Assistentin Gesundheit und Soziales, französisch
- Assistentin Gesundheit und Soziales, italienisch
- Fachfrau/Fachmann Gesundheit generalistischer Ansatz, französisch

Folgende «careum books» und Broschüren wurden neben weiteren verschiedenen Produkten in Zusammenarbeit mit Careum Patientenbildung, der Kalaidos Fachhochschule

Departement Gesundheit und der Careum Stiftung veröffentlicht:

- Vivre sainement et activement avec une maladie chronique
- «Work & Care»: Berufstätige erzählen aus ihrem Alltag mit pflegebedürftigen Angehörigen
- Ansprechstrukturen, Perspektivenwechsel und Grenzverschiebungen in der Gesundheitsversorgung

In Zusammenarbeit mit seinen Partnern bei den Organisationen der Arbeitswelt, den Bildungszentren, den Institutionen der Praxis, den Partnern in Produktion und Logistik, insbesondere aber mit seinen Autorinnen und Autoren bricht der Careum Verlag ins Jahr 2013 auf. Den erfolgreich eingeschlagenen Weg der «Arbeit in Partnerschaften» zugunsten der Kundinnen und Kunden wird der Careum Verlag auch im Jahr 2013 konsequent fortsetzen.

Felix Dettwiler

Leiter Careum Verlag

Careum Verlag in Kürze

| | |
|--|------|
| Erhältliche Titel in D/F/I/(E) | 490 |
| Neukunden pro Jahr | 8000 |
| Produziert in der Schweiz | 97% |
| Diversifiziertes Portfolio | |
| Starke Partnerschaften | |
| Reiches Sortiment an digitalen Anwendungen | |

Careum fördert die
Entwicklungen in
der «Gesundheits-
bildungspolitik».

Careum F+E: Vielfalt in Bildung, Lehre und Forschung

«Forschen und entwickeln» heisst für Careum F+E, eine breite Palette von Leistungen zu erbringen, die sich in die Bereiche Bildung, Forschung und Wissensmanagement gliedern. 2012 hat Careum F+E 20 Fachpublikationen sowie 35 Kongressbeiträge und Referate realisiert.

Bildung

Careum F+E engagiert sich vor dem Hintergrund einer bedarfsgerechten Arbeitsteilung im Gesundheitswesen (Skill-Grade-Mix) für selbstgesteuertes und interprofessionelles Lernen. Alle Lern- und Lehrmittel des Bildungsgangs HF Pflege wurden bis Herbst 2012 überarbeitet. Zum Abschluss kamen auch die Entwicklung der Skillsunits für die Bildungsgänge HF BMA, HF OT und HF MTR sowie Anpassungen an HF Dentalhygiene. Insgesamt wurden mehr als 10 000 Seiten erstellt. Die Curricula und die Lern- und Lehrmittel beruhen auf dem pädagogischen Konzept des Problem basierten Lernens und werden im Curriculumsverbund von den folgenden Höheren Fachschulen erfolgreich umgesetzt: Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe des Kantons St. Gallen (BZGS), Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland (BZSL), Bildungszentrum Gesundheit und Soziales Chur (BGS) und Careum Bildungszentrum (CBZ). Evaluationen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen zeigen, dass die Absolvent/-innen in der Praxis über ausgezeichnete Handlungskompetenzen verfügen.

Forschung

Als Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit orientiert sich Careum F+E in der Pflege- und Versorgungsforschung an der Patienten- und Angehörigenperspektive. Im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprogramms «work & care» startete das Folgeprojekt «work & care plus», das vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann gefördert wird. Anwendungsorientierte Forschung wird in Zusammenarbeit mit Praxispartnern realisiert (u. a. Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan, Krebsliga Schweiz, Fachstelle für

Gleichstellung der Stadt Zürich, Krebsliga Aargau, Klinik Barmelweid, Lindenfeld – spezialisierte Pflege und Geriatrie).

Wissensmanagement

Die Lernumgebung CareOL stellt alle Lern- und Lehrmittel online zur Verfügung (inkl. interaktive Tests und Filme). Sie wird von über 2000 Studierenden der Tertiärstufe regelmässig genutzt. In Zusammenarbeit mit OLAT (Universität Zürich) wurden die Grundlagen erarbeitet, um CareOL auch für die Bildungsgänge der Sekundarstufe II zu nutzen.

Prof. Monika Schäfer

Leitung Careum F+E

Problem basierte Lern- und Lehrmittel in Zahlen

In Zusammenarbeit mit Fachverantwortlichen des Curriculumsverbunds Problem basiertes Lernen aus CBZ, BZGS, BZSL und BGS sowie Fachexpert/-innen

Weiterentwicklung HF Pflege

175 Blockaufgaben, 93 Skillsunits, 4450 Seiten

Entwicklung HF biomedizinische Analytik (BMA)

92 Blockaufgaben, 32 Skillsunits, 1980 Seiten

Entwicklung HF medizinisch-technische Radiologie (MTR)

95 Blockaufgaben, 32 Skillsunits, 2150 Seiten

Entwicklung HF Operationstechnik (OT)

79 Blockaufgaben, 21 Skillsunits, 1070 Seiten

Anpassungen HF Dentalhygiene

12 thematische Blocks, 410 Seiten

Careum F+E: Häusliche Gesundheitsversorgung

Careum F+E beschäftigt sich als Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit intensiv mit der nutzerorientierten Patienten- und Angehörigenperspektive. Diese Optik ist vor allem in der Pflege zuhause zentral, wo die Health Professionals als Gäste in den Privathaushalten ein- und ausgehen.

Rund die Hälfte der Bevölkerung steht irgendwann im Leben vor der Herausforderung, für pflegebedürftige Angehörige im Privathaushalt zu sorgen. Mehr als 134 Millionen Pflegestunden werden so in der Schweiz pro Jahr unentgeltlich geleistet, wie die Zeitschrift «Soziale Sicherheit CHSS» schon in der Ausgabe 5/2005 festhielt. Diese Zahl dürfte sich weiter erhöhen angesichts der Leitmaxime «ambulant vor stationär». Deshalb besteht sowohl gesellschaftlich als auch gesundheitspolitisch Bedarf für neue Formen der häuslichen Gesundheitsversorgung. Die Forschungsprojekte von Careum F+E fokussieren deshalb auf die Anliegen der Patientinnen und Patienten, der Angehörigen und der Health Professionals in diesem Bereich des Gesundheitswesens.

Drei Arbeitsschwerpunkte stehen im Zentrum:

- *«work & care»*: Seit 2007 untersucht Careum F+E als erstes Forschungsinstitut in der Schweiz, wie Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege vereinbart werden können. Die Forschungsergebnisse dienen dazu, praxisnahe Angebote und Lösungsansätze für Arbeitgebende und Arbeitnehmende zu entwickeln. Diese stossen in der Arbeitswelt, bei Behörden und zunehmend auch im Gesundheitswesen auf reges Interesse. In den laufenden Projekten und zusammen mit Praxispartnern werden die erarbeiteten Erkenntnisse und Produkte weiterentwickelt und längerfristig gesichert.
- *Care Migration*: Mit einem Teilaspekt der häuslichen Versorgung beschäftigten sich zwei Projektkooperationen. An so genannte Care Migrantinnen, die vor allem aus osteuropäischen Ländern für eine gewisse Zeit in die Schweiz kommen, werden zunehmend Leistungen der Pflege und Betreuung im Privathaushalt delegiert. Die Untersuchungen ergaben insbesondere, dass ein Bedarf für einen Leitfaden

für «Good Practice» besteht, um die Versorgungsqualität und -sicherheit zu gewährleisten.

- *Patientensicherheit aus Angehörigenoptik – Family Care plus*: In diesem neuen Forschungsprojekt wird bis im Frühjahr 2013 ein Vorprojekt realisiert. In Vorbereitung ist ein mehrjähriges Projekt, in dem untersucht wird, unter welchen Bedingungen die Anstellung von pflegenden Angehörigen bei der Spitex gelingen kann und sozial-ethisch vertretbar ist. Zudem wird geprüft, wie pflegende Angehörige im Rahmen der Anstellung ihr Bildungsprofil dank Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen stärken.

Mit diesen drei Schwerpunkten gibt Careum F+E neue Impulse für die gemeindenahere Gesundheitsversorgung und trägt darüber hinaus zur Entwicklung der Versorgungsforschung in der Schweiz bei. Die Bedeutung für eine Gesamtsicht auf die Gesundheitsversorgung – die integrierte Versorgung – unterstrich im Juni 2012 der Förderpreis, den das Forum Managed Care dem Forschungs- und Entwicklungsprogramm «work & care» verlieh.

Ausführliche Informationen zu den Forschungsprojekten finden sich unter www.careum.ch/forschung.

Prof. Dr. Iren Bischofberger

Fachbereichsleiterin Forschung Careum F+E

Ansprechstrukturen: Perspektivenwechsel und Grenzverschiebungen in der Grundversorgung

Die Politik will «ambulant vor stationär», das Personal wird knapp, und die Bürger wollen selber bestimmen, wie sie versorgt werden. Gefragt sind innovative Versorgungsmodelle. Careum hat aufgezeigt, dass es im ambulanten Bereich vielerorts Verschiebungen der Rollen und Arbeitsfelder der Berufe gibt, wobei nicht-ärztliche Health Professionals Aufgaben in der Grundversorgung übernehmen.

Gesundheit ist ein wertvolles Gut. Weltweit treffen die Staaten Vorkehrungen, damit die Bürger bei Gesundheitsanliegen professionelle Unterstützung erhalten. In den Industrieländern entstehen aber Lücken in der Grundversorgung, weil immer weniger Mediziner Hausärzte werden. Der erste Kontaktpunkt zwischen Bürger/Patient und Gesundheitssystem wird deshalb unter Einbindung von nicht-ärztlichen Health Professionals neu definiert. Nebst den Erstkonsultationen sollen diese auch die langfristig angelegte Versorgung und Betreuung sowie Gesundheitsförderung, Prävention, Beratung und Palliativversorgung sichern. Dabei entstehen innovative Modelle, die oft anders sind als die in der Schweiz bekannte ärztliche Grundversorgung. In Skandinavien, Grossbritannien, Holland, Spanien oder den USA ist es bei dringlichen Konsultationen und Gesundheitsproblemen vielfach nicht ein Arzt, der als erste Anlaufstelle professionelle Versorgungsleistungen erbringt.

Careum hat im Projekt «Perspektivenwechsel und Grenzverschiebungen in der Grundversorgung» über 100 Quellen aufgearbeitet und die in den Industrieländern entwickelten Modelle dargestellt.

Der Begriff «ambulante Ansprechstrukturen» soll zum Ausdruck bringen, dass innovative Modelle der Grundversorgung die Ärzte in der zweiten Linie platzieren, weil für diese Aufgaben nicht a priori eine ärztliche Ausbildung nötig ist. Internationale Entwicklungen zeigen denn auch, dass Hausarztpraxen nicht immer die zweckmässigste Ansprechstruktur bilden. Gemäss dem deutschen Sachverständigenrat Gesundheit «ist die hausärztliche Arbeitskraft zukünftig zu knapp (und mit Bezug auf einfache Routineaufgaben auch zu teuer), um alle heute von einer

hochwertigen Primärversorgung zu erbringenden Leistungen sicherstellen zu können.»

Ansprechstrukturen steht auch für ein Konzept und einen Trend: Informierte und selbstbestimmt handelnde Menschen wollen ihre Gesundheit aktiv gestalten und «mit-produzieren». Sie suchen sich aus der Palette von Angeboten und Leistungserbringern diejenigen aus, bei denen sie Health Professionals rasch und unkompliziert ansprechen können und wo sie Therapeuten erwarten, die sie als Dialogpartner ernst nehmen.

Der Careum-Bericht wirft einen Blick über die Landesgrenzen hinaus und zeigt, dass in den letzten Jahren in vielen Ländern neue Leistungserbringer zum Einsatz kommen, dass etablierte Grenzen bei Aufgaben und Zuständigkeiten verschoben und erweitert werden, und dass sich laufend neue Rollen und Organisationsmodelle entwickeln. Dieser Ausblick ist hilfreich, weil davon auszugehen ist, dass im Zuge der Globalisierung und Internationalisierung der Gesundheitsmärkte solche innovativen Grundversorgungsmodelle auch in der Schweiz Verbreitung finden.

Dr. Beat Sottas

Stiftungsrat, Mitglied Leitender Ausschuss

B. Sottas, S. Brügger (2012). Ansprechstrukturen. Perspektivenwechsel und Grenzverschiebungen in der Grundversorgung. Zürich: Careum
Download: www.careum.ch/ansprechstrukturen

Careum sucht
aktiv nach
massgeblichen
Lösungen, bringt
Projekte zu einer
nachhaltigen
Realisierung und
ist international
vernetzt.

Careum Forum 2012: Innovation im Gesundheitswesen

Das Teamwork von Personen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und die passenden organisatorischen Rahmenbedingungen sind wichtige Voraussetzungen für Innovationen. So sahen es am 28. August 2012 die rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Berufsfeldern des Gesundheitswesens, die am Careum Forum 2012 zusammen gekommen waren.

In seinem Einführungsreferat forderte Prof. Dr. Norbert Thom, emeritierter Direktor des Instituts für Organisation und Personal (IOP) der Universität Bern, eine innovationsförderliche Unternehmenskultur. Sie müsse Anreize setzen und auch Fehler zulassen, sofern diese als Ausgangspunkt für Verbesserungen genutzt würden. Ähnlich äusserte sich Prof. Dr. Karl Weber, ehemaliger Leiter der fakultätsübergreifenden Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern. Um Innovationen im beruflichen Umfeld zu ermöglichen, brauche es als Haltung eine Balance zwischen Nähe, Passion und Distanz gegenüber dem Gegenstand der Innovation. «Es geht darum, alle Wissensressourcen zu mobilisieren», sagte Weber.

Vorge stellt und von den Anwesenden diskutiert wurden zwei beispielhafte Erfolgsprojekte. Die «IG Kidsempowerment» stellten Anita Hungerbühler (ParaHelp Nottwil), Stefan Rohrbach (Universitätskinderhospital beider Basel) und Brigitte Seliner (Universitätskinderkliniken Zürich) vor. Als gemeinsames Vorhaben aller grossen Kinderkliniken der deutschen Schweiz unterstützt die IG Kinder, die neurologisch bedingte Probleme bei der Ausscheidung haben. Weil Unsicherheit und Leidensdruck bei Betroffenen gross seien, sei das Bedürfnis nach Richtlinien und Informationen ausgewiesen, erläuterte Seliner.

Als gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit in einem Team aus Pflegenden mit sehr unterschiedlichen beruflichen Hintergründen stellte die Chefärztin des Geriatrischen Dienstes der Stadt Zürich, Dr. Gabriela Bieri-Brüning, das Projekt «Hausbesuche SiL» (sozialmedizinisch individuelle Lösungen) vor. Es soll Personen, die an Demenz erkrankt sind, erlauben, solange wie möglich zu Hause zu bleiben. Bis das Projekt in

die Regelversorgung integriert worden sei, habe es Geduld und Flexibilität gebraucht, erzählte Bieri zusammen mit den Pflegefachleuten vom SiL-Team.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion war man sich einig, dass Innovationsfähigkeiten in der Aus- und Weiterbildung erworben werden könnten. Nötig für die Umsetzung in der Praxis seien zudem organisatorische Rahmenbedingungen. Dazu zählten die Teilnehmenden Teamarbeit, flexible Strukturen und eine gewisse Fehlertoleranz. Es brauche ausserdem Führungskräfte, die Innovationen Raum gäben. Denn diese seien nicht Selbstzweck, sondern unverzichtbar für die Wettbewerbsfähigkeit von Organisationen.

Am 27. August 2013 wird das Careum Forum bereits zum neunten Mal durchgeführt. Es hat sich als Plattform etabliert, auf der aktuelle Themen aus den Perspektiven der Bildung und der Berufspraxis im Gesundheitswesen diskutiert werden.

Adrian Scherrer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Careum F+E

Careum Dialog 2013: Gesundheit und Bildung als lernende Systeme zusammenführen

Das Verhältnis von Gesundheits- und Bildungspolitik stand im Zentrum der Gespräche am Careum Dialog. Im Swiss Re Centre for Global Dialogue diskutierten am 31. Januar und 1. Februar 2013 gegen 80 deutsche, österreichische und Schweizer Gäste aus verschiedenen Bereichen des Gesundheits- und Bildungssystems die Frage, wie eine zukunftsfähige Gesundheitsbildungspolitik für das 21. Jahrhundert aussehen soll.

Der Careum Dialog 2013 baute auf dem Dialog 2012 sowie einem Folgedialog in Wien auf und ging von der Frage aus, wie gut die deutschsprachigen Länder auf die wirtschaftlichen, demografischen und gesundheitlichen Herausforderungen der Zukunft vorbereitet sind. Er unterstrich zum einen die Bedeutung einer langfristigen gesundheitspolitischen Perspektive, die weit über 2020 hinausweisen muss, auch wenn das im kurzfristig orientierten politischen Umfeld immer schwieriger wird. Zum anderen hoben die Gesprächsteilnehmenden hervor, dass eine zukunftsfähige Gesundheitspolitik eine Vielzahl von Massnahmen erfordert, die ausserhalb des Gesundheitswesens liegen. Besonders betont wurde die Bedeutung von:

- Bildung für Gesundheit und Lebensqualität
- nachhaltigen Strukturen und Prozessen der intersektoralen Zusammenarbeit
- interprofessioneller Zusammenarbeit

Am Dialog trafen sich der schweizerische Bundesrat Alain Berset und der österreichische Gesundheitsminister Alois Stöger zum Gespräch. Minister Stöger unterstrich die Bedeutung einer Sichtweise auf die Gesundheit, die über die Krankenversorgung hinausgeht. Diese Sichtweise sowie die Vernetzung vieler handlungsrelevanter Akteure seien wesentliche Erfolgsfaktoren für die Verankerung der österreichischen Gesundheitsziele gewesen, sagte er. Bundesrat Berset verwies auf die Schweizer Strategie «Gesundheit 2020» und hob ebenfalls die Bedeutung des Dialogs hervor. Die grosse Zahl von Akteuren, Playern und Leistungserbringern im Gesundheitswesen zwingt dazu, gemeinsam Lösungen zu suchen und zu finden. Er war sich mit Stöger darin einig, dass die Sensibilität für die unterschiedlichen

Kulturen verschiedener Subsysteme eine der zentralen Herausforderungen bei der Konsensfindung sei. Berset plädierte für ein pragmatisches Vorgehen, das auf «Soft Power» setzt. Stöger sagte, um die Gesundheitsziele zu implementieren, gelte es, diesen Gesamtblick aufrechtzuerhalten, Ergebnisse sichtbar zu machen und sie im Diskurs zu halten.

Am zweiten Tag des Careum Dialogs wurde in einem Expertenworkshop vertieft auf die Herausforderungen einer Gesundheitsbildungspolitik eingegangen. Die Ergebnisse werden in einem Careum Working Paper zusammengefasst.

Den Eventreport sowie weiterführende Materialien finden Sie unter www.careum-dialog.ch.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ilona Kickbusch, Dr. Beat Sottas

Stiftungsrat, Mitglieder Leitender Ausschuss



Bundesrat Alain Berset und Gesundheitsminister Alois Stöger

Careum Förderprogramme: Mentoringprogramm und Careum Stipendium

Die Förderprogramme von Careum sind im Sinn des Stiftungszwecks in der Bildung des Gesundheitswesens angesiedelt. Sie umfassen die Nachwuchs- und Talentförderung auf verschiedenen Ausbildungsstufen.

Careum hat in Zusammenarbeit mit der B. Braun-Stiftung (D) zum zweiten Mal das Förderprogramm «Management in der Gesundheitswirtschaft für das deutschsprachige Europa» durchgeführt. 34 Kaderleute – davon sieben aus der Schweiz – konnten an einem halbjährigen Wissens- und Erfahrungstransfer mit fünf Wochenendseminaren in Melsungen (D), Berlin, Tuttlingen (D), Haydau (D) und Zürich teilnehmen. Zum Programm gehörten die Begleitung durch eine erfahrene Führungsperson und eine Studienreise nach Amsterdam, um Einblicke in das als mustergültig eingestufte holländische Gesundheitssystem zu erhalten. Das Wochenende auf dem Careum Campus war ein besonderes Highlight, weil das Schwerpunktthema Manged Care kurz nach der Ablehnung in der Volksabstimmung durch die Beiträge von Dr. Werner Widmer (Spitäler und Managed Care), Dr. Hansjörg Lehmann, dem Leiter der Gesundheitsversorgung des Kantons Zürich (Erwartungen und Prioritäten bei der neuen Spitalplanung), und Dr. Ignazio Cassis (Managed Care: Chronik eines angekündigten Todes) spannende Diskussionen erlaubte. Als Mehrwert für die Teilnehmenden hat Careum zusammen mit der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit einen Hochschulabschluss angeboten (CAS Management in der Gesundheitswirtschaft).

Dr. Beat Sottas

Stiftungsrat, Mitglied Leitender Ausschuss

Mentees/Mentoren

Dr. med. Silke Collins-Tracey MD, MSc, *Aubonne*/
Dr. med. Chung-Yol Lee, *Kantonsarzt und Amtsleiter, Freiburg*

Dr. Regula Lehmann, *Psychiatrische Universitätsklinik Zürich*/
Dr. Matthias Winiger, *CEO Zuger Kantonsspital AG, Baar*

Dr. Eliane Pfister Lipp, *Stiftung Diakoniewerk Neumünster*/
Christina Brunnschweiler MBA, *CEO Spitex Limmat AG, Zürich*

Dr. med. Henrik Pfahler, *Inselspital Bern*/
Dr. Werner Kübler, *CEO Kantonsspital Basel*

Dr. Dr. med. Bernhard Schaller, *SWICA Versicherung*/
Dr. Werner Widmer, *Direktor Stiftung Diakoniewerk Neumünster*

Dr. med. Falk Schimmann, *Inselspital Bern*/
Dr. med. Tugrul Kircali, *Direktor Spital Bülach (bis Sept. 2012)*

Jasmin Zmudczynski MSc, *Inselspital Bern*/
Judith Meier MHA, *CEO RehaClinic (Bad Zurzach, Baden, Braunwald, Glarus, Zollikerberg)*

Careum Stipendiatinnen 2012

Doris Bänziger, *Berner Bildungszentrum Pflege*

Andrea Käppeli-Fluder, *Spital Muri*

Barbara Bretscher Parmar, *UniversitätsSpital Zürich*

Die Careum Stiftung fördert Studierende, die im Bachelor-Studium oder während ihrer praktischen Pfl egetätigkeit überdurchschnittliche Leistungen erbracht haben und gleichzeitig das Ziel verfolgen, den konsekutiven Masterstudiengang «Master of Science in Nursing by Applied Research» der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit in Zürich zu absolvieren.

Das Careum Stipendium wurde im Jahr 2012 zum dritten Mal an Kandidatinnen dieses Studiengangs verliehen. Die drei Stipendiatinnen bauen ihr Know-How nach dem Bachelor- oder Höfa-2-Abschluss im MScN Studium weiter aus, um ihrer Tätigkeit in der Pflegepraxis oder -ausbildung weiteren Schub zu verleihen. Die drei Arbeitgeber – ein Zentrums- und ein Regionalspital sowie ein Bildungszentrum für Pflege – haben Mitwirkungsmöglichkeiten, indem sie leistungsstarken Mitarbeitenden ein Projekt übertragen, das entlang des gesamten Studiengangs wissenschaftlich, inhaltlich und strategisch bearbeitet wird. Die Stipendiatinnen müssen sich so im realen Arbeitsfeld bewähren. Dies macht sie zukünftig unverzichtbar für das Gesundheitswesen und die Gesundheitsbildung.

Ab Januar 2013 kombinieren die drei Stipendiatinnen das Studium zudem mit ihrer Familienrolle, das heisst mit insgesamt sieben Kindern!

Prof. Dr. Iren Bischofberger

*Fachbereichsleiterin Forschung Careum F+E
Prorektorin Kalaidos Fachhochschule Gesundheit*



Mentoringprogramm Gesundheitswirtschaft: Teilnehmende der Studienreise vor dem Amsterdam Medical Center

Careum ist geistig,
finanziell sowie
politisch unabhän-
gig, pflegt eine
liberale Haltung
und denkt grenz-
überschreitend.

Careum Stiftung kurz erklärt:

www.careum.ch

Als eine der führenden Institutionen für zukunftsorientierte Fragen der Bildung im Gesundheitswesen will Careum in der Aus- und Weiterbildung neue Akzente setzen, um die künftigen Akteure im Gesundheitswesen adäquat auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Die Careum Stiftung versteht sich als Organisation, die durch gezielte Veranstaltungen den Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens fördert und in Nachwuchstalente investiert, die die Gesundheitswelt der Zukunft denken. Der Stiftungszweck der 1882 als Stiftung Schwesternschule und Krankenhaus vom Roten Kreuz Zürich Fluntern gegründeten Careum Stiftung lautet: «Die Stiftung fördert die Bildung im Gesundheitswesen durch Innovation und Entwicklung.»

Mit den drei Abteilungen Careum F+E, Careum Verlag und dem Projekt Careum Patientenbildung sowie den Beteiligungen an der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit, dem Careum Bildungszentrum (CBZ) und Careum Weiterbildung bildet, schult und berät Careum stufenübergreifend Lernende und Lehrende, Partner und Entscheidungsträger sowie Patienten und Angehörige.

Careum ist unabhängig und wird durch die Erträge aus dem Stiftungsvermögen finanziert. Grössere Aufgaben werden im Verbund mit Partnern realisiert.

Careum hat es sich zur Aufgabe gemacht, massgebliche Impulse zur Weiterentwicklung des Gesundheitssystems zu geben. Careum fordert dazu auf, die Gesundheitswelt der Zukunft zu denken und liefert dazu als finanziell und geistig unabhängige Stiftung wegweisende Beiträge. Careum will aufzeigen, wie Trends im Gesundheitswesen aufgenommen werden und in konkrete bildungspolitische Vorhaben umgesetzt werden können. Ziel ist es, relevante Impulse zu geben und Lösungsansätze aufzuzeigen, wie die zukünftige Welt der Gesundheit und insbesondere die Bildung im Gesundheitswesen aktiv mitgestaltet werden können.

Careum bietet mit dem Careum Congress, dem Careum Forum und dem Careum Dialog attraktive Plattformen zum Gedankenaustausch über zukunftsweisende Fragestellungen der Gesundheitsgesellschaft. Die verschiedenen Anlässe bieten mit aktuellen, auf das jeweilige Zielpublikum abgestimmten Themen die Möglichkeit zum zielorientierten Diskurs mit interessierten Fachleuten.

Die Förderprogramme von Careum sind im Sinn des Stiftungszwecks in der Bildung des Gesundheitswesens angesiedelt und umfassen die Nachwuchs- und Talentförderung auf verschiedenen Ausbildungsstufen: Harkness/Careum Fellowship Program, Careum Stipendium, Mentoring Programm, Ph. D. Program «Biochemical Ethics/Nursing Ethics».

Steckbrief Careum Stiftung

Stiftungszweck: «Die Stiftung fördert die Bildung im Gesundheitswesen durch Innovation und Entwicklung»

Mitarbeitende 33

Organisationskapital 57.6 Mio.

Stiftungsbeitrag 2.2 Mio. p.a.

Tätigkeitsbereiche: Careum F+E, Careum Verlag, Careum Patientenbildung

Beteiligungen:

Careum Bildungszentrum AG 70 %

Careum Weiterbildung AG 35 %

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit AG 45 %

Stiftungsrat und Ausschüsse

**Gut Hans, Präsident**

SR, LA
Dipl. Ing. ETH, MS

Herrliberg ZH
(SR seit 1999)

**Birchler Urs**

SR, EA
Dr. oec. publ.

Direktionspräsident
Inselspital Bern

Bolligen BE
(SR seit 2003)

**Bliggenstorfer Andreas**

SR
Pfarrer,
Präsident Stifter-Verein

Dietlikon ZH
(SR seit 1993)

**Burkolter Max**

SR
Dr. theol.

Pfarrer

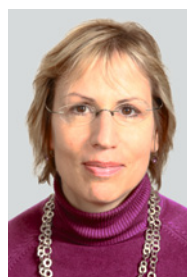
Hinwil ZH
(SR seit 1999)
(Austritt per 11.2012)

**Buschor Ernst**

SR, AA
Prof. Dr. oec.

alt Regierungsrat

Zollikerberg ZH
(SR seit 2003)

**De Geest Sabina**

SR
Prof. Dr.

Vorsteherin Institut für
Pflegerwissenschaften,
Universitätsspital Basel

Basel BS
(SR seit 2006)

**Furler Lukas S.**

SR
Spitaldirektor Stadtpital
Waid, Zürich

Münchenstein BL
(SR seit 2001)

**Gutzwiller Felix**

SR, EA
Prof. Dr. med.

Direktor Institut für Sozial-
und Präventivmedizin der
Universität Zürich, Zürich
Ständerat Kt. ZH

Zürich ZH
(SR seit 2000)

**Holenstein Hildegard**

SR
Dr. phil.

Bern BE
(SR seit 2001)
(Austritt per 11.2012)

AA: Audit Ausschuss

EA: Entschädigungs Ausschuss

LA: Leitender Ausschuss

SR: Stiftungsrat



Hüppin Armin
 SR
 Eidg. Dipl. Förster
 Geschäftsführer
 Genossame Lachen
 Wangen SZ
 (SR seit 2013)



Kickbusch Ilona
 SR, LA
 Prof. Dr. Dr. h.c.
 Director Global
 Health Programme
 The Graduate
 Institute, Genf
 Bern BE
 (SR seit 2008)



Kühne René
 SR, LA
 Dr. oec. publ.
 Unternehmensberater
 Hurden SZ
 (SR seit 2002)



Lauper Bernhard
 SR
 Mitinhaber der Bau-
 und Immobilienberatung
 Impropo AG, Zürich
 Feldmeilen ZH
 (SR seit 2008)



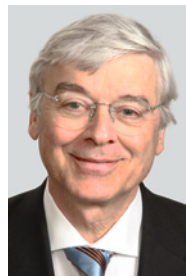
Lepori-Scherrer Theres
 SR
 Dipl. Pflegefachfrau HF
 Grossrätin Kanton Aargau,
 Präsidentin grossrätliche
 Bildungskommission
 Berikon AG
 (SR seit 2013)



Satrapa-Schill Almut
 SR
 Dr. phil.
 Bereichsleiterin Sonder-
 bereich Zukunftsfragen der
 Gesundheitsversorgung,
 Robert Bosch-Stiftung GmbH,
 Stuttgart
 D-Stuttgart/D-Grafenau
 (SR seit 2008)



Sottas Beat
 SR, LA
 Dr. phil.
 Berater Bildungs- und
 Gesundheitspolitik
 formative works
 Bourguillon FR
 (SR seit 2008)



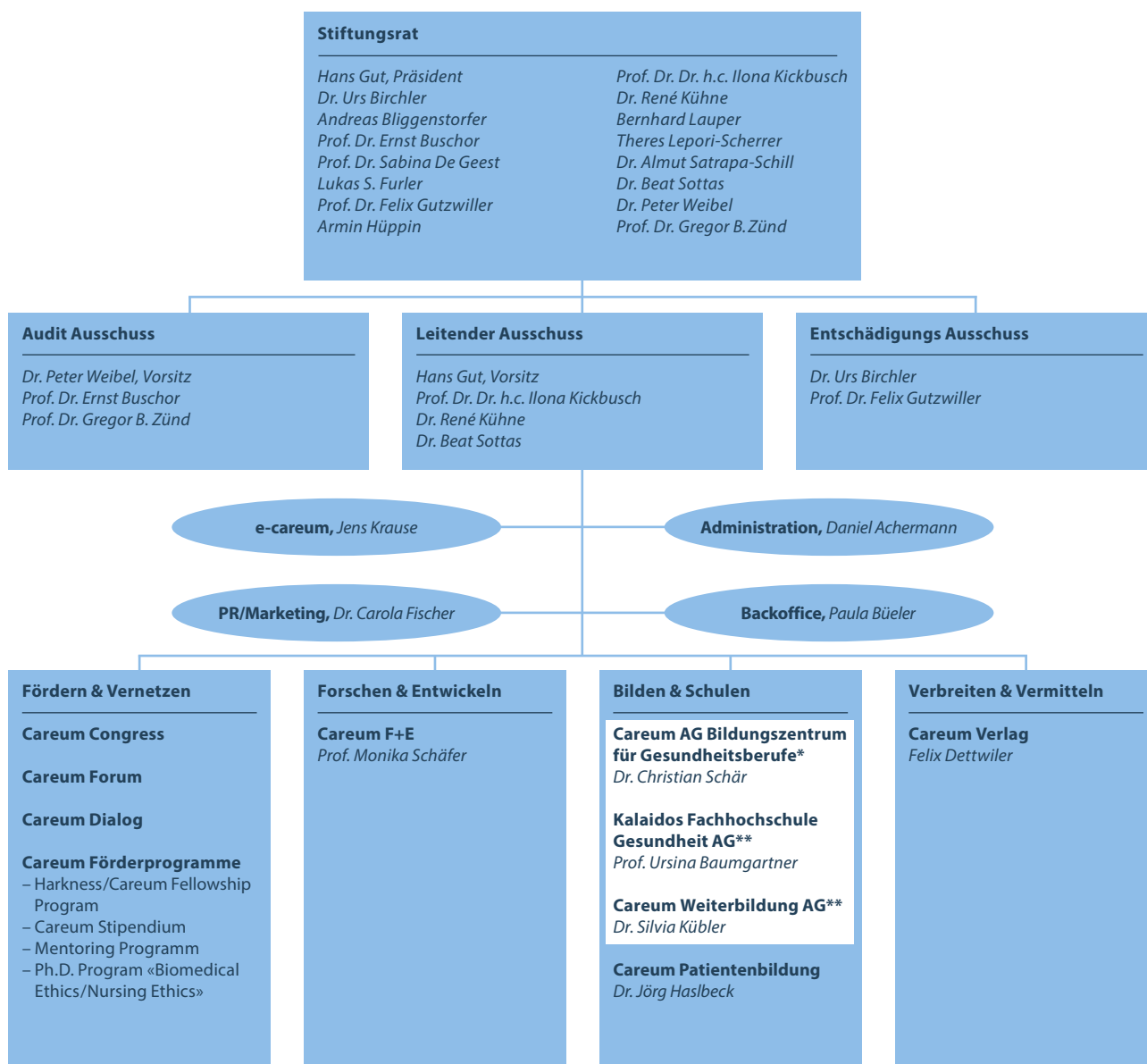
Weibel Peter F.
 SR, AA
 Dr. oec. publ.
 Stiftungsratspräsident
 UZH Foundation
 Zürich ZH
 (SR seit 2008)



Zünd Gregor B.
 SR, AA
 Prof. Dr. med.
 Direktor Lehre und
 Forschung,
 Managing Director
 ZKF, USZ Zürich
 Herrliberg ZH
 (SR seit 2009)

Stand: März 2013

Organigramm



Erläuterungen: * Mehrheitsbeteiligung, ** Minderheitsbeteiligungen

Stand: März 2013

Impressum

Herausgeberin

Careum Stiftung, April 2013

Konzeptgestaltung

MetaDesign AG, Zürich

Prepress

Linkgroup, Zürich

Publikationssystem/PublishingSuite®

Linkgroup, Zürich

Fotos

Careum Stiftung

Übersetzung

Apostroph, Luzern

Lektorat

Viva AG für Kommunikation, Zürich

Druck

Südosstschweiz Presse und Print AG, Chur

